

räume wirklich einzelne Plätze verlassen, andere neu besiedelt worden sind¹⁾. Unzweifelhaft ist jedoch die Besetzung des Landes dichter gewesen, als sich aus den Funden ergibt: sowohl die Einzelgräber und Einzelfunde als auch die litterarischen Nachrichten sprechen dafür, daß wir mit einer großen Zahl zerstreuter Fundstätten zu rechnen haben. Das Gesamtergebniß ist daher, zumal selbst schon erschlossene Funde der Aufmerksamkeit leicht entgehen, für diesen Zeitraum jedenfalls noch recht unvollständig. Doch sind die Lokalforscher gerade auf diesem bisher weniger aufgehellten Gebiet der Vorgeschichte bereits an der Arbeit: ich erinnere an die schätzbaren jüngsten Mittheilungen Behlas über Niewitz. Für die weiteren Ermittlungen wird es besonders darauf ankommen, den Zusammenhang der Funde mit den topographischen Verhältnissen zu beleuchten. Hierdurch werden Fingerzeige gegeben werden, wo die spätere Untersuchung mit Aussicht auf Erfolg einzusetzen hat.

Immerhin können wir trotz aller Lücken bei besonderer Berücksichtigung ergiebigerer Fundplätze schon gewisse Gruppen erkennen, die sich in einer kleinen Verschiedenheit der Gefäße und Beigaben bemerklich machen. Während der La Tène-Zeit sind im westlichen Theile unserer Landschaft die Gräfte noch durch Steinsetzungen geschützt, die Gefäße noch zum Theil verziert (vergl. Landwehr und Giesmannsdorf); unter den Beigaben ist die Bronze stärker vertreten, namentlich finden sich auch segelförmige Ohrringe, deren Entstehungszeit Virchow in den Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie 1883 S. 375 festgestellt hat. Diese Reihe von Fundstätten nimmt ihren Anfang in der Goltzener Gegend: sie geht vom Sagrizer Berge und von Landwehr nach Niewitz, das innerhalb der nordwestlichen Ausbiegung der Berste liegt, und folgt in einer seitlichen Abzweigung nach Süden hin den Höhen bis Giesmannsdorf und Wierigsdorf. Von Niewitz zieht sie sich nach Lübben hin, wo sich die Linie spaltet: der eine Zweig hält die Richtung nördlich vom Spreewald nach Straupitz, der andere westlich von ihm nach Neuendorf und weiter südwärts nach dem Randdorfe des Spreewaldes Ragow. Zwischen den Funden von Niewitz, Straupitz und Ragow ist die Verwandtschaft unverkennbar.

¹⁾ Die Beweglichkeit selbst großer Massen zeigt der Plan der 179 n. Chr. von Marc Aurel bedrängten Quaden, zu den Semnonen zu ziehen: Mommsen, röm. Geschichte V S. 214.